

Zeitschrift

der

Deutschen geologischen Gesellschaft.

I. Heft (November, December 1857, Januar 1858).

A. Verhandlungen der Gesellschaft.

1. Protokoll der November-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 4. November 1857.

Vorsitzender: Herr v. CARNALL.

Das Protokoll der August-Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Der Gesellschaft sind als Mitglieder beigetreten:

Herr JULES MARCOU, Professor in Zürich,
vorgeschlagen durch die Herren MERIAN, ESCHER VON
DER LINTH und OPPEL;

Herr P. HERTER, Berg- und Hütten-Inspektor zu Starken-
bach in Böhmen,
vorgeschlagen durch die Herren ERMAN, PORTH und
ROTH;

Herr Dr. SCHUCHARDT in Regenwalde,
vorgeschlagen durch die Herren MITSCHERLICH, G. ROSE
und BEYRICH;

Herr VOGL, Bergmeister in Schlackenwald,
vorgeschlagen durch die Herren MITSCHERLICH, G. ROSE
und TAMNAU;

Herr HAUPT, Professor in Bamberg,
vorgeschlagen durch die Herren MITSCHERLICH, G. ROSE
und TAMNAU.

An Briefen sind eingegangen: Ein Schreiben des Herrn SWALLOW in Columbia, Missouri, mit dem willkommenen Anerbieten des Austausches der *Annuals reports of the geological survey of the state of Missouri* gegen die Zeitschrift der Gesellschaft. Ferner ein Schreiben von Herrn GÖPPERT in Breslau die Grauwacke von Steinkunzendorf betreffend.

Für die Bibliothek der Gesellschaft sind eingegangen:

A. Als Geschenke:

Gangstudien. Bd. 3. Heft 1. und 2. herausgegeben von B. COTTA und HERM. MÜLLER. Freiberg 1857.

A. ERDMANN: *Om de jakttagelser öfver vattenhöjdens och vindarnes förändringar und Nagra ord till belysning af den geologiska Kartan öfver Fyris-ans Dalbäcken. Stockholm.*

J. PAZOUTA: *Okolí Pisku. Geognosticky nástin.*

R. CASPARY: *Les nymphéacées fossiles.* — Separatabdruck.

Durch Herrn v. CARNALL: Tageblatt der 33. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Bonn im Jahr 1857.

Durch Herrn BEYRICH: Preisfrage der k. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher zum 1. April 1858: Eine vergleichende Darstellung der in jüngeren Schichten vorkommenden fossilen Crustaceen aus der Gattung der *Malacostraca podophthalma* und *hedriophthalma* und der besonderer Verhältnisse ihrer Versteinerung.

B. Zum Austausch gegen die Zeitschrift der Gesellschaft: *Transactions of the Academy of Science of St. Louis. St. Louis 1857.*

Geologische Spezialkarte des Grossherzogthums Hessen, Sektion Büdingen geologisch bearbeitet von R. LUDWIG. Darmstadt 1857.

Notizblatt des Vereins für Erdkunde und verwandte Wissenschaften zu Darmstadt. No. 41—46. No. 1. 1857.

Quarterly Journal of the geological Society. No. 50. 51. London.

Archiv für Landeskunde in den Grossherzogthümern Mecklenburg. 1857. No. 6 — 9. Schwerin.

Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens. VIII. 2, XI. 3, 4, und Flora der preussischen Rheinprovinz von PH. WIRTGEN.

Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. Heft 10. Neubrandenburg 1856 und Jahrg. 11. 1857.

Arbeiten und Veränderungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur im Jahr 1856. Breslau.

Mittheilungen aus JUSTUS PERTHES's geographischer Anstalt. 1857. No. 6, 7, 8.

Württembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. Jahr-

gang VIII. Heft 3. Abth. 2. Stuttgart 1857. und Jahrgang XI. Heft 3.

Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland. Bd. XVI. Heft 3.

Der Vorsitzende erstattete sodann Bericht über die Versammlungen der Gesellschaft bei der allgemeinen Versammlung in Bonn.

Derselbe bemerkte, dass mit der heutigen Sitzung ein neues Geschäftsjahr beginne und forderte unter Abstattung eines Dankes von Seiten des Vorstandes für das demselben von der Gesellschaft geschenkte Vertrauen zur Neuwahl des Vorstandes auf. Die Gesellschaft erwählte auf Vorschlag eines Mitgliedes durch Acclamation den früheren Vorstand wieder; an Stelle des nicht mehr in Berlin anwesenden Schriftführers AMELUNG wurde Herr v. BENNIGSEN-FÖRDER erwählt. Stimmzettel von auswärtigen Mitgliedern waren nicht eingegangen.

Herr BERINGUIER legte zur Ansicht vor: JUNGHUHN geognostisch colorirte Karte von Java in 4 Blättern.

Herr G. ROSE sprach über den Granit des Riesengebirges im Nordwesten begrenzenden Gneiss und den in ihm aufsetzenden Granit.

Herr v. BENNIGSEN-FÖRDER sprach über die Niveauverhältnisse der drei nordischen Diluvialmeere.

Herr SÖCHTING sprach über Melaphyr. Dabei knüpfte er an die Arbeit des Herrn v. RICHTHOFEN (diese Zeitschr. Bd. VIII. S. 589 ff.) über diesen Gegenstand an. Nach dem in der Literatur gegebenen Entwicklungsgange der Kenntniss des gesammten Gesteines ist dasselbe zuerst von ALEX. BRONGNIART bestimmt worden als „*pâte noire d'amphibole pétrosilicieux, enveloppant des cristaux de feldspath*“. Insofern wird Herrn v. RICHTHOFEN beigepflichtet, wenn er den Namen „Melaphyr“ nur einer in dieser Weise aus Hornblende und Oligoklas bestehenden Felsart zuerkennen will, um der Geschichte ihr Recht zu lassen. Dagegen wurde bestritten, dass die vier als typisch erklärten Analysen solcher Massen, worunter eine des Redners selbst, in der That sämmtlich zu dem erwähnten Schlusse führen könnten, wenn man zur Bestimmung der constituirenden Gemengtheile auf die Höhe der Sauerstoffquotienten Rücksicht nähme. Wenn auch für eines jener vier Gesteine die geforderte Zusammenstellung möglich sein dürfte, so zeige sich doch in den drei

übrigen jene Grösse zu beträchtlich, als dass sie solchen Schluss erlaube. Ferner wurden noch einige in der Abhandlung des Herrn v. RICHTHOFEN angeführte Gesteine besprochen und, nach einem Hinweise auf eine Reihe von Felsarten des südlichen Norwegens, mindestens für die bisher untersuchten Melaphyre Thüringens und Schlesiens die Ueberzeugung ausgedrückt, dass sie nicht aus Hornblende und Oligoklas zusammengesetzt seien, sondern dass die bisherige Annahme der Gegenwart von Labrador und Augit, der sich Redner in einer früheren Arbeit angeschlossen, die richtigere sein dürfte.

Herr ROTH berichtete über die neuesten Eruptionen des Vesuvs nach Mittheilungen des Herrn GUISCARDI in Neapel.

Herr ABICH sprach über die von ihm auf dem Kraterplateau des Vesuvs im Juli 1857 beobachteten Lichterscheinungen.

Herr BEYRICH legte eine von Herrn SCOTT mitgetheilte Photographie eines von Herrn Professor ROGERS in Taconischen Schichten bei Boston gefundenen Paradoxides vor.

Der Vorsitzende, Herr v. CARNALL, legte ein von Herrn GÖPPERT eingesendetes Stück der Grauwacke von Steinkunzendorf mit *Euomphalus catillus* Sow. vor. Durch letzteren so wie durch die *Cyclopteris Bockschi*, welche beide in der zum Kohlenkalk gehörigen Umgegend von Hausdorf freilich auf nicht kalkhaltigen Schiefen vorkommen, dürfte nach Herrn GÖPPERT die Stellung der Grauwacke näher bestimmt werden.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v. w. o.
v. CARNALL. BEYRICH. ROTH.

2. Protokoll der December-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 2. December 1857.

Vorsitzender: Herr v. CARNALL.

Das Protokoll der November-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Als Mitglied ist der Gesellschaft beigetreten:

Herr R. H. SCOTT aus Dublin,

vorgeschlagen durch die Herren G. ROSE, BEYRICH und ROTH.

Für die Bibliothek der Gesellschaft sind eingegangen:

A. Als Geschenke der Verfasser:

KJERULF: Das Christiania-Silurbecken. Christiania 1855.
 — Ueber die Geologie des südlichen Norwegens. Christiania 1857. — *Bidrag till Islands fremstilling. — Om Islands trachytiske dannelser. — Om dannelsen af de uskiktede bjergarter. — Om forholdene ved Monzoni og Predazzo.* — Geologische Karte vom Ladegaardsöen bei Christiania, von der Umgegend von Christiania und von Holmestrand. — Profil von Dovre nach dem Skreia am Mjösen, längs der Westküste von Ladegaardsö, von Dovrefield nach Christiania.

A. ERDMANN: *Geologisk Karta öfver Fyres Ans Dalbücken.*

VICTOR Ritter von ZEPHAROVICH: Die Erzlagerstätten im Ljupkovathale. — Ueber eine Pseudomorphose von Weissbleierz nach Bleiglanz von Beresowsk in Sibirien. — Ein Besuch auf Schaumburg. — Separatabdrücke.

B. Im Austausch gegen die Zeitschrift:

B. SILLIMAN, B. SILLIMAN jun., JAMES DANA: *The American Journal of Science and arts.* Bd. XI. 1851. bis Bd. XXIII. Mai 1857.

Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens. Jahrg. XIV. Heft 2.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1857. No. 2.

Natuurkundige Verhandelingen van de Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen te Haarlem. Tweede Verzameling. Dertiende deel. Haarlem 1857.

Mittheilungen aus J. PERTHES's geographischer Anstalt. 1857. No. 9 und 10.

Archiv für Landeskunde in den Grossherzogthümern Mecklenburg. 1856. No. 5 und 6, 1857. No. 10.

An Briefen sind eingegangen: Ein Schreiben Gotha d. d. 2. November 1857 mit der Anzeige von dem Tode des Herrn JUSTUS PERTHES.

Der Vorsitzende legte ein von Herrn GÖPPERT eingesendetes Stück des *Araucarites Schrollianus* von Radowenz vor, über dessen Vorkommen in einer früheren Mittheilung der Gesellschaft Nachricht gegeben werde.

Herr G. ROSE legte ein Stück gediegenen Eisens vor, welches mit mehreren anderen bei der Anlage eines Tunnels in einem kleinen Bergrücken für die Eisenbahn bei Chotzen im Chrudimer Kreise in Böhmen gefunden war. Er hatte es von Herrn J. G. NEUMANN in Wien erhalten, dessen Vater es vor einigen Jahren aufgefunden und eine Beschreibung der Lagerstätte im 2. Hefte des Jahrbuchs der k. k. geologischen Reichsanstalt von 1857 hat drucken lassen. Die Eisenstücke waren von einer Hülle von Brauneisenstein umgeben, in Mergelknollen eingeschlossen etwa 20 Klafter unter Tage in einer bestimmten Schicht des aus Plänerkalkstein bestehenden Bergrückens vorgekommen. Es waren deren etwa 20 aufgefunden, das grösste wog $6\frac{1}{2}$ Loth. Herr J. G. NEUMANN hat das Eisen untersucht, er fand darin 0,61 pCt. Nickel, und erhielt durch Aetzung keine Figuren (Andere fanden einer brieflichen Mittheilung zur Folge gar keinen Nickel). Demnach ist Herr NEUMANN geneigt es für meteorisch zu halten. Wenn auch für eine solche Annahme noch nicht hinreichende Beweise vorliegen, so ist doch das Vorkommen auch eines terrestrischen gediegenen Eisens recht interessant, und schliesst sich dem von Herrn BORNEMANN in dem Keuper von Mühlhausen gefundenen und der Gesellschaft früher vorgelegten gediegenen Eisen an.

Herr v. CARNALL legte die in der Bearbeitung begriffene geologische Karte von dem niederschlesischen Gebirge und den umliegenden Gegenden in denjenigen Blättern vor, auf welchen im Mai d. J. alle bis dahin erlangten Ergebnisse der Untersuchungen vollständig aufgetragen wurden, und wonach die Mehrzahl der Sektionen für die Publikation fertig ist. Die vorliegende, einschliesslich des Titelblattes aus 9 Blättern bestehende, im Maassstabe von 1 zu 100000 angelegte Karte war auf der diesjährigen Industrie-Ausstellung zu Breslau ausgehängt. Redner theilte mit, dass es Absicht sei, zunächst die Sektionen Hirschberg und Waldenburg zum Abdruck zu bringen, dass aber auf der letzteren Sektion zuvor noch die Flötzzüge des Steinkohlengebirges aufgetragen werden müssten; auf der böhmischen Seite sei dies bereits durch Herrn BEYRICH nach den Angaben der dortigen Gruben-Betriebsbeamten geschehen, wogegen auf preussischer Seite, namentlich in den Waldenburger und Neuroder Bergrevieren die Streichlinien der Kohlenflötze noch zu verzeichnen wären. Solche wären jedoch in dem kleinen Maassstabe der Karte nicht

unmittelbar auf dieselbe zu bringen, weshalb es rathsam gewesen sei, sie erst einmal auf einer grösseren Grundlage anzugeben; hierzu habe Herr RUNGE für die besagten Reviere eine besondere Flötzkarte angefertigt, und zwar nach der von dem Redner vor mehr als 30 Jahren aufgenommenen topographisch-geognostischen Karte des Waldenburger und Glätzer Flötzgebirges, deren Maassstab 1 zu 24000 ist.

Diese Karte des Herrn RUNGE, welche ebenfalls in der Breslauer Industrie-Ausstellung ausgehängt gewesen ist, hatte der Vorsitzende heute mit zur Stelle gebracht und erläuterte dieselbe in einem längeren Vortrage; er bemerkte, wie die Steinkohlenflötze zwischen Schatzlar und Liebau aus Böhmen nach Preussen meist nur in schwachen Bestegen herübertreten, und in der ganzen nördlichen Erstreckung bis in die Gegend von Landshut, einzelne kurze Felder ausgenommen, kaum eine bauwürdige Mächtigkeit annehmen; erst nach der Wendung in das südöstliche Hauptstreichen nehme in der Gegend von Schwarzwalde die Zahl und Stärke der Flötze zu, wie denn z. B. mit dem Querschlage zwischen Gerhard- und Wäldchen-Schacht der Gustav-Grube 80 Kohlenflötze von wenigen Zollen bis 1 Lachter Mächtigkeit durchfahren werden. Von dieser Grube aus trete eine Trennung in besondere Flötzzüge ein; der liegendste Flötzzug lasse sich an der ganzen Grenze des Uebergangsgebirges und weiterhin des Eulengebirgs-Gneisses entlang verfolgen; die hangenden Züge machten aber mehrfache mulden- und sattelförmige Wendungen und erlitten durch die Porphyre viele Störungen. Ebenso wie nach dem Waldenburger Thalbecken hin, namentlich bei Altwasser, Weissstein, Hermsdorf u. s. w. die Zahl und Stärke der Flötze zunehme, um hier den grössten Reichthum zu zeigen, nehme beides in weiterem südöstlichen Fortstreichen wieder ab, und jenseits Tannhausen finde sich nur noch bei Donnerau ein kleines bauwürdiges Kohlenfeld, während bis nach der glätzischen Grenze hin bisher fast nur unbauwürdige Bestege zu finden gewesen wären. Das glätzische (Neuroder) Kohlengebirge sei überall von nur geringer Breite und enthalte nur einen einzigen Flötzzug; dieser laufe von Mölke, Hausdorf über Volpersdorf nach Ebersdorf, mache hier eine muldenförmige Wendung und der nordöstlich einfallende Gegenflügel verliere sich im Volpersdorfer Thale unter rothem Sandstein. Erst bei Kohldorf und Kuntzendorf finde man die Flötze wieder, sie legten

sich hier sattelförmig um den Gabbro-Gebirgszug, liefen an diesem entlang, und von ihm abfallend, über Buchau nach Schlegel und Eckeršdorf fort; auch hier verschwinde das Kohlengebirge unter dem mächtigen rothen Sandstein und es sei völlig ungewiss, ob zwischen diesem Punkte und dem südöstlichen Ende des böhmischen Steinkohlengebirges bei (glätzig) Strausseney etwa in der Tiefe ein Zusammenhang stattfinde.

Redner machte noch darauf aufmerksam, dass nachdem durch die speciellen Untersuchungen des Herrn BEYRICH über die Lagerung und Zusammensetzung des Rothliegenden, insbesondere auf der böhmischen Seite, erwiesen wurde, wie diese Bildung gegen das Steinkohlengebirge vielfach abweichend und übergreifend abgelagert sei, zu vermuthen wäre, dass man in gewissen Strichen des Steinkohlengebirges vielleicht nur einen Theil der Flötze, nämlich nur diejenigen liegendsten Kohlenflötze vor sich habe, welche in ihrem Ausgehenden nicht durch Rothliegendes verdeckt sind; hiernach könne man der Hoffnung Raum geben, im Hangenden des unbedeckten Kohlengebirges, unter der Hülle des Rothliegenden auch da noch bauwürdige Flötze zu finden, wo wir die liegenden Flötze nur in Bestegen kennen, wie z. B. in der Gegend von Liebau und Landshut, besonders aber zwischen Tannhausen und der glätzigischen Grenze, wo zwischen dem frei zu Tage liegenden Kohlengebirge und dem Hauptporphyrzuge noch ein breiter Streifen von Rothliegendem entlang laufe; hier würde man eine Tiefbohrung auszuführen haben, um die Sache zur Entscheidung zu bringen; sehr mächtig scheint überdies in dieser Gegend das Rothliegende darum nicht zu sein, weil seine Schichten eine ziemlich flache Lage zeigen.

In Bezug auf die Auftragung der Flötzzüge auf die Sektion Waldenburg der geologischen Karte wurde schliesslich noch bemerkt, dass sich bei dem kleinen Maassstabe der Karte nur einzelne Flötze in den Linien ihrer Ausgehenden angeben lassen und auch diese Linien nicht alle einzelnen Wendungen der Flötze anzeigen, sondern mehr nur Hauptstreichlinien sein könnten.

Herr EWALD berichtete über ein neues Vorkommen von Gesteinen der Kreideformation in der Provinz Sachsen. Diese Formation war bis jetzt innerhalb der genannten Provinz nur zwischen dem nördlichen Harzrande einerseits und dem Fallstein, Huy und Hackel andererseits, sowie an einigen Stellen nördlich vom Fallstein gesehen worden. Der neu aufgefundene Punkt

liegt mehrere Meilen von allen Kreide-Vorkommnissen entfernt im oberen Allerthale und zwar in der Nähe von Moorsleben nicht weit von der Strasse, welche von Magdeburg nach Helmstedt führt. Hier findet sich an einem Hügel auf der rechten Seite der Aller ein Gestein, welches den bekannten in der Kreide des nördlichen Harzrandes einheimischen Trümmergesteinen sehr ähnlich ist und Versteinerungen führt, unter denen vor Allem Belemniten und *Pecten quadricostatus* hervorzuheben sind. Die Belemniten beweisen, dass das in Rede stehende Gestein gleich den Trümmergesteinen des nördlichen Harzrandes zur obersten Etage der Kreideformation, zur Etage der weissen Kreide, gehöre. Auch darüber, dass dies Gestein hier in der That anstehe, kann kein Zweifel obwalten, da dasselbe in einer nicht unbedeutenden Entblössung zu beobachten ist. Ja, es wird wahrscheinlich, dass ein grosser Theil des Hügels, an dem es sich findet, daraus besteht.

Das Vorkommen mariner Petrefakten in diesem Gesteine zeigt, dass dasselbe, obgleich jetzt vollständig isolirt erscheinend, doch mit Kreidebildungen desselben Alters in Zusammenhang gewesen sein muss und dass Zerstörungen und Fortführungen von Gebirgsmassen, wie sie in so vielen Gegenden nachgewiesen sind, auch hier in grossem Maassstabe stattgefunden haben müssen.

Herr TAMNAU legte eine Reihe von umgewandelten Augitkrystallen theils isolirt, theils im Muttergestein aus der Gegend von Bilin in Böhmen vor und sagte:

„Dass diese, gegenwärtig aus einer zerreiblichen, gelben, Thon- oder Lehm-artigen Masse bestehenden Krystalle früher Augit gewesen sind, dürfte keinem Zweifel unterliegen. Die so ganz eigenthümliche Form, namentlich auch in den Zwillingbildungen, in der dieses Mineral fast jederzeit erscheint, wo es in plutonischen Gesteinen auftritt, ist nicht leicht zu verkennen. Ueberdies sind auch die Winkel, soweit sie durch das Anlegegoniometer zu bestimmen sind, vollkommen denen des Augites gleich. Das Gestein ist offenbar eins jener Wacken-artigen Gebilde gewesen, die im böhmischen Mittelgebirge so häufig, und die unter manchen anderen Mineralien besonders ausgebildete Augitkrystalle und jenen eigenthümlichen tombackbraunen Glimmer einschliessen, den man Rubellan genannt hat. — Merkwürdig ist an den vorliegenden grösseren Stücken, dass sie gegenwärtig aus einer fast ganz homogenen Masse bestehen, — dass also

durch dieselben äusseren, die Veränderung bedingenden Einflüsse ein fast ganz gleiches Produkt der Umwandlung aus ganz verschiedenen Mineralien entstanden ist, die in diesen Stücken neben einander liegen, und die zum Theil eine sehr abweichende chemische Zusammensetzung haben."

Der Vorsitzende berichtete nun noch über den Stand der Tiefbohrung bei Pless in Oberschlesien. Derselbe führte an, wie er schon vor Jahren in einem Aufsätze über das oberschlesische Gyps- und Mergelgebirge*) die Behauptung aufgestellt habe, dass Versuche nach Quell- oder Steinsalz am zweckmässigsten südlich Pless an der Weichsel anzustellen wären, weil man sich dort der Verlängerung desjenigen Hauptstrichs nähere, in welchem die galizischen Salzmassen liegen; diese Aussicht habe aber in neuerer Zeit noch dadurch mehr Grund erhalten, als es kaum noch zweifelhaft, dass die Mergel u. s. w., welche das Wielitzkaer Salz einschliessen, dem oberschlesischen Gypsgebirge conform, d. h. marin-tertiär sind. Das Bohrloch ist $\frac{1}{2}$ Meile südlich Pless bei Nieder-Goczalkowitz angesetzt. Man hatte in den ersten 70 Fussen die groben Geschiebmassen des Weichsel-Thales, lediglich abgerundete Bruchstücke des festen kieseligen grauen Karpathen-Sandsteins, und unmittelbar darunter, also ohne irgend eine Schicht des in Oberschlesien sonst so allgemein verbreiteten Diluviums mit den nordischen Geschieben, den grauen Gypsmergel, welcher theils an sich sandig ist, theils auch vielfach Schnüre und Adern eines feinen mit Glimmerschüppchen gemengten Sandes enthält, die zu Verschlammungen des Bohrloches Anlass geben, die Nothwendigkeit einer steten Verröhrung bedingen und dadurch den Fortgang der Arbeit sehr aufhalten. Man hat daher bis heute erst eine Tiefe von noch nicht voll 400 Fuss erreicht. Der Redner zeigte ein Handstück des festen Mergels und bemerkte, dass in den letzten 50 Fussen der Salzgehalt recht merklich zugenommen, und die letzte mit dem Soolheber aufgeholte Probe einen solchen von 2,8 pCt. ergeben habe.

Um die Lage des Bohrpunktes anschaulich zu machen, hatte Redner ein Korrekturblatt der neuen Auflage seiner geognostischen Karte von Oberschlesien vorgelegt und erwähnte bei dieser

*) Bergmännisches Taschenbuch f. d. J. 1845 von R. v. CARNALL. S. 87.

Gelegenheit, dass die Auflage der Karte zur Zeit gedruckt wird, und spätestens Ende Januar nächsten Jahres fertig werden soll.

Herr BORNEMANN sprach über die Metallausbeute der Insel Sardinien.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v. w. o.
V. CARNALL. BEYRICH. ROTH.

3. Protokoll der Januar - Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 6. Januar 1858.

Vorsitzender: Herr V. CARNALL.

Das Protokoll der December-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Als Mitglieder sind der Gesellschaft beigetreten:

Herr Berghauptmann v. HÖVEL in Halle,
vorgeschlagen durch die Herren KRUG VON NIDDA,
REDTEL und V. CARNALL;

Herr Professor Dr. MASSALONGO in Verona,
vorgeschlagen durch die Herren F. ROEMER, BEYRICH
und ROTH;

Herr Ingenieur HEMPEL in Dombrowa,
vorgeschlagen durch die Herren V. CARNALL, V. LA-
BECKI und BEYRICH;

Herr L. Graf PFEIL in Hausdorf,
vorgeschlagen durch die Herren MITSCHERLICH, V. CAR-
NALL und BEYRICH.

Eingegangene Briefe von der *Société royale des sciences de Liège* und vom Verein für Naturkunde zu Presburg, die Einleitung von Tauschverbindung betreffend, wurden zum Vortrage gebracht.

Für die Bibliothek der Gesellschaft sind eingegangen:

A. Als Geschenke der Herausgeber:

C. H. PANDER: Ueber die Placodermen des devonischen Systems. St. Petersburg 1857.

G. v. HELMERSEN: Ueber die Bohrarbeiten auf Steinkohle bei Moskau und Sserpuchow. — Separatabdruck.

WLANGALI's Reise nach der östlichen Kirgisensteppe übersetzt von Dr. LÖWE. Herausgegeben von G. V. HELMERSEN.

M. D'ARCHIAC: *Notice sur la vie et les travaux de JULES HAIME*. Paris. — Separatabdruck.

M. D'ARCHIAC: *Notice biographique sur Mercier de Boissy*. Paris. — Separatabdruck.

B. Im Austausch gegen die Zeitschrift:

Verhandlungen des Vereins für Naturkunde in Presburg. Jahrg. I. 1856. Jahrg. II. 1857. Presburg.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften redigirt von GIEBEL und HEINTZ. Bd. X. Heft 7 und 8. Halle.

Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland. Bd. XVI. Heft 4. Berlin 1857.

Bulletin de la Société géologique de France. II. Sér. Tome XII. Table générale des articles. Tome XIII. Feuilles 31—36. Tome XIV. Feuilles 8—18. Paris.

Mittheilungen aus J. PERTHES's geographischer Anstalt. 1857. XI. Gotha.

Herr BEYRICH sprach über die geognostischen Beschaffenheit des von ihm untersuchten Gebietes auf Sektion Hirschberg der schlesischen Karte mit besonderer Rücksicht auf die Gliederung des Rothliegenden und des Verhaltens der in demselben auftretenden Melaphyre und Porphyre.

Herr ROTH sprach über die krystallinischen Schiefer an der Südseite des Riesengebirges zwischen Liebenau und Hohenelbe und berichtete über die neueste Thätigkeit des Vesuvs nach Mittheilungen des Herrn GUICARDI in Neapel.

Herr TAMNAU zeigte eine merkwürdige Pseudomorphose von Rosenbach in Schlesien und bemerkte dabei:

„Der vorliegende schöne und grosse Krystall, — ein sechsseitiges Prisma von ungefähr 3 Zoll Länge und 2 Zoll Durchmesser, in Combination mit dem zwölfseitigen Prisma, der geraden Endfläche und einigen undeutlichen sekundären Flächen, — zeigt ein interessantes Beispiel einer theilweisen Umwandlung. An dem oberen Theil des Krystalls ist die Veränderung vollständig; er erscheint hier als eine dunkelgrüne, dickblättrige, Pinit-ähnliche Masse, die lebhaft an JACKSON's Chlorophyllith, an NORDENSKJÖLD's Gigantolith, und fast noch mehr an den Iberit von Montalvan bei Toledo erinnert. Der untere Theil des Krystalls dürfte nur theilweise zersetzt und umgewandelt sein.

Grosse schwarze Partien in diesem unteren Theil erscheinen ziemlich frisch und unverändert, gleichen sehr gewöhnlichem schwarzen Turmalin, und zeigen gar keine Aehnlichkeit mit Dichroit, aus dessen Umwandlung man allgemein die oben angeführten Pinit-artigen Mineralien entstanden annimmt. — Dass hier eine Pseudomorphose nach Turmalin und nicht nach Dichroit vorliegt, dafür scheinen noch zwei andere Gründe zu sprechen. Einmal nämlich sind an dem gegenwärtigen Krystall alle sechs Seiten des Prismas ganz gleichförmig parallel der Axe gestreift, wie dies so häufig beim Turmalin der Fall ist, während es bei der scheinbar sechsseitigen Säule des Dichroit in der Regel nur bei den vier zum rhombischen Prisma gehörenden Flächen stattfindet, nicht aber bei den beiden übrigen Flächen, die aus der Abstumpfung der scharfen Seitenkanten dieses rhombischen Prismas entstehen, — und sodann haben sich an demselben Fundort mehrfach ganz ähnliche Krystalle von Turmalin gefunden, soviel mir bekannt ist aber niemals eine Spur von Dichroit. — Es wäre interessant, wenn jene Pinit-artigen Massen unter Umständen aus verschiedenen Mineralien entstehen könnten, und ebenso der Typus für die Umwandlung gewisser Kategorien von Substanzen wären, wie Serpentin und Speckstein es sind für die Veränderungen gewisser anderer Reihen von Mineralien.”

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v. w. o.
V. CARNALL. BEYRICH. ROTH.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1857-1858

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Verhandlungen der Gesellschaft. 1-13](#)